

## Der Universitätslehrgang für Interdisziplinäre Mobile Frühförderung der Universität Wien

© Wilfried Datler, Andrea Harms, Karin Messerer, Barbara Straka, Irmgard Stütz

### 1. Zur Vorgeschichte des Lehrgangs

#### Gesamtösterreichische Entwicklungen

Die Auffassung, dass die Förderung und Begleitung behinderter oder von Behinderung bedrohter Menschen möglichst früh angeboten werden sollen, fand in der westlichen Welt erst innerhalb der letzten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts weite Verbreitung. Beginnend mit den 60er-Jahren wurden in verschiedenen Regionen und Ländern äußerst unterschiedliche Konzepte der Frühförderung entwickelt und institutionalisiert (vgl. Speck 1977, Weiss 1993, Postmann 1993, Gstach 1996).

Eine besondere Konzeption von Frühför-

derung setzt darauf, dass Frühförderinnen regelmäßig in die Familie kommen und ihre Arbeit weitgehend im vertrauten Umfeld des Kindes und seiner Eltern leisten. Der Fokus, der dabei verfolgt wird, ist ein doppelter:

- Einerseits zielt die Arbeit auf die unmittelbare Förderung von behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern im Vorschulalter ab (wobei ein besonderer Schwerpunkt auf der Arbeit mit Kindern in der Altersspanne zwischen 0 und 3 Jahren liegt);
- zugleich werden aber auch die engsten Bezugspersonen des Kindes bzw. die ge-



samte Familie des Kindes durch Begleitung und Beratung unterstützt.

Diese Art von Frühförderung wird in Österreich häufig mit den Begriffen „Mobile Frühförderung und Familienbegleitung“ bezeichnet und seit den späten 80er und frühen 90er Jahren des letzten Jahrhunderts von verschiedenen Trägern angeboten. Aus der Arbeit einer Gruppe von Fachleuten, welche die Idee der schrittweisen Erarbeitung eines österreichweiten Konzepts von interdisziplinärer Frühförderung verfolgten, entstand 1993 der „Österreichische Dachverband für interdisziplinäre Frühförderung von entwicklungsbeeinträchtigten Kindern und Familienbegleitung (ÖDIFF)“ (Fischer 2001; Stütz/Pagler-John 2001, 50).

Bereits im Vorfeld der formalen Gründung dieses Dachverbands hatten Experten aus ganz Österreich ein Rahmencurriculum zu erarbeiten begonnen, dem zu entnehmen war, welche Inhalte und Kompetenzen in Lehrgängen zu vermitteln sind, die zur professionellen Arbeit im Bereich der Interdisziplinären Frühförderung und Familienbegleitung qualifizieren wollen. 1993 wurde dieses Rahmencurriculum vom ÖDIFF offiziell verabschiedet (Stütz/Pagler-John 2001, 50). Dabei wurde auch festgehalten, dass solche Lehrgänge Personen offen stehen sollen,

- die ein abgeschlossenes Universitätsstudium der Pädagogik oder Psychologie bzw. eine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen können, die einem heilpädagogischen, psychologischen, medizinischen oder sozialen Bereich zuzurechnen ist,
- und die außerdem einschlägige berufliche Vorerfahrungen vorweisen können.

### Die Wiener Situation

Lehrgänge, die diesen Vorgaben entspra-

chen, wurden im Speziellen in Graz, Salzburg und Wien angeboten. Sie erhielten auf Grund verschiedener institutioneller und personeller Gegebenheiten unterschiedliche lokalspezifische Profile.

Für die Entwicklungen in Wien war entscheidend, dass die Lebenshilfe Wien bereits in den 80er Jahren eine Studie über die Bedürfnisse von Eltern behinderter Kinder in Auftrag gegeben hatte, deren Ergebnisse auch von politischer Seite her große Aufmerksamkeit fand. „In der Folge gründete die Wiener Gemeinderätliche Behindertenkommission einen Unterausschuss 'Frühförderung', der 1988 seine Arbeit mit Arbeitssitzungen und zahlreichen Besichtigungen einschlägiger Einrichtungen aufnahm“ (Stütz 1996, 49ff) und letztlich zur Gründung der „Arbeitsgemeinschaft Frühförderung (ARGE Frühförderung)“ führte (Stubenvoll 1992, Bogyi 1996)<sup>1</sup>. Deren Aufgabe war es, (1.) eine Bestandsaufnahme all jener Einrichtungen vorzunehmen, die „frühe Hilfen für behinderte Kinder in Wien“ anboten, und (2.) den Aufbau einer flächendeckenden mobilen Frühförderung in Wien anzustreben.

Den Recherchen der „ARGE Frühförderung“ war zu entnehmen, dass sich die mobilen Frühförderangebote, die um 1990 in Wien existierten, nahezu ausschließlich an sinnesbehinderte Kinder wandten<sup>2</sup>. Es wurde deshalb für sinnvoll erachtet, in Ergänzung dazu eine weitere Einrichtung zu schaffen, die Eltern und Familien mit behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern – ohne eine besondere Fokussierung auf bestimmte Behinderungsformen – mobile Frühförderung und Familienbegleitung anbieten sollte. Auf diese Weise kam es von 1991 an

<sup>1</sup> Vorsitzende dieser Arbeitsgemeinschaft wurde die spätere 2. Präsidentin des Wiener Landtags Prof. Erika Stubenvoll. Ein Koordinationsteam wurde eingesetzt, das aus zwei Psychologinnen (Gertrude Bogyi, Elfriede Matysek) und zwei Fachärzten (Ernst Pilz und Georg Spiel) bestand. Die Koordinationsstelle wurde bei den Wiener Sozialdiensten eingerichtet und von der Wiener Magistratsabteilung 12 budgetiert (Stütz 1996, 49ff).

<sup>2</sup> Solche Förderangebote stellten etwa die „ARGE Frühförderung für Sehgeschädigte“ oder die „Frühberatungsstelle des Österreichischen Hilfswerks für Taubblinde und hochgradig Hör- und Sehbehinderte“ bereit.



zum Aufbau der „Mobilen Frühförderung der Wiener Sozialdienste“<sup>1</sup>.

In diesem Zusammenhang galt es (1.) zu klären, nach welchem spezifischen Konzept diese Frühförderarbeit und Familienbegleitung geleistet werden soll. Unter Berücksichtigung einschlägiger fachwissenschaftlicher Erkenntnisse und reichhaltiger Praxiserfahrungen kam es zur Entwicklung des „Wiener Modells“ (Turinsky 2001), das unter anderem die regelmäßige Fallbesprechung im Team sowie die Unterstützung von Frühförderinnen durch Einzelsupervision vorsah. Überdies wurde davon ausgegangen, dass dem gegebenen Aufgabenspektrum nur vor dem Hintergrund eines interdisziplinären Ansatzes entsprochen werden kann: Medizin, Pädagogik/Sonder- und Heilpädagogik, Psychologie, Psychotherapie und Sozialarbeit sollten in die Arbeit einfließen. Demgemäß wurden Teams geschaffen, die den Frühförderinnen bis heute Rückhalt geben und in denen nach wie vor die genannten Disziplinen vertreten sind. Zugleich wurde der Anspruch erhoben, „interdisziplinäres Denken“ in der Person der Frühförderin selbst zu verankern (Stütz 1996; Datler u.a. 1998).

Damit war (2.) die Frage aufgeworfen, über welche Qualifikationen die Frühförderinnen verfügen sollten und wie sie zum Erwerb dieser Qualifikationen gelangen konnten. Nach reiflichen Vorüberlegungen startete 1991 ein Modellversuch: Schrittweise wurden zehn Personen, die über einschlägige Berufsausbildungen oder Studien sowie über berufsfeldrelevante Vorerfahrungen verfügten, von den Wiener Sozialdiensten aufgenommen, begannen umgehend als Frühförderinnen zu arbeiten und besuchten einen eigens konzipierten Weiterbildungslehrgang zur „Interdisziplinär arbeitenden Mobilen Frühförderin“, der berufsbegleitend angeboten wurde (Stütz 1996, 52; Stütz/Pagler-John 2001, 50).

## Die BIFF-Lehrgänge

Ein Gutteil der Personen, die aus fachlicher Sicht die geschilderten Wiener Entwicklungen initiierten und begleiteten, war auch an der Gründung des ÖDIFF sowie an der Ausarbeitung des oben genannten Rahmencurriculums beteiligt (zu denken ist hier insbesondere an Gertrude Bogyi, Georg Spiel, Ernst Pilz und Andrea Harms). Deshalb war es naheliegend, dass der Lehrgang, der als Modellversuch durchgeführt wurde, bereits diesem Rahmencurriculum entsprach.

1993 kam es dann dazu, dass mit Unterstützung des ÖDIFF in Wien und Salzburg zwei Bildungsinstitute für interdisziplinäre Frühförderung und Familienbegleitung (BIFF) gegründet wurden. Als der erste Wiener Lehrgang, der in der Gestalt des erwähnten Modellversuchs durchgeführt wurde, abschloss, fungierte das BIFF Wien bereits als Lehrgangsträger. Lehrgänge, die dem Rahmencurriculum des ÖDIFF entsprachen, wurden in der Folge auch vom BIFF Salzburg angeboten. Auch in Graz, wo auf Grund der Aktivitäten des Sozial- und Heilpädagogischen Förderungszentrums Steiermark (SHFI) bereits auf eine ältere Tradition in der Ausbildung von Frühförderinnen und Frühförderern zurückgegriffen werden konnte, schlossen sich Verantwortliche, die im ÖDIFF vertreten waren, diesen Entwicklungen an und gründeten das BIFF Steiermark.

## Die Gründung des Wiener Universitätslehrgangs

Bis 2001 bot das BIFF Wien, das seinen Namen in BIFEFF Wien veränderte, fünf Weiterbildungslehrgänge an, zuletzt in organisatorischer Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Österreich.

Getragen vom Wunsch, den Lehrgang und den Berufsstand aufzuwerten, und in der Absicht, den Absolventinnen des Lehrgangs langfristig neue berufliche Perspektiven zu

1 Eine Übersicht über sämtliche „Frühe Hilfen für behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder“, die von Wiener Institutionen angeboten werden, bietet die Koordinationsstelle der Arbeitsgemeinschaft Frühförderung. Diese Übersicht ist unter der Internet-Adresse [www.wien.gv.at/ma12/hilfen.pdf](http://www.wien.gv.at/ma12/hilfen.pdf) aufrufbar.



eröffnen, nahm das BIFEFF-Team Kontakt mit der Universität Wien auf. In Zusammenarbeit mit Wilfried Datler als Leiter der Arbeitsgruppe für Sonder- und Heilpädagogik des Instituts für Erziehungswissenschaft der Universität Wien gelang dies im Herbst 2001: Unter der wissenschaftlichen und organisatorischen Leitung von Wilfried Datler und Andrea Harms<sup>1</sup> startete im März 2002 der erste österreichische „Universitätslehrgang für Interdisziplinäre Mobile Frühförderung und Familienbegleitung“, als dessen Träger im Rahmen einer ausgewiesenen Kooperation die Universität Wien und das BIFEFF Wien fungieren<sup>2</sup>.

## 2. Der Wiener Universitätslehrgang

### Zielsetzung des Universitätslehrgangs

Der Universitätslehrgang verfolgt das Ziel, Personen mit einschlägigen Vorqualifikationen jene theoretischen und praktischen Kenntnisse zu vermitteln, die sie benötigen, um interdisziplinäre mobile Frühförderung und Familienbegleitung nach dem Wiener Modell beruflich ausüben zu können. Neben pädagogisch-didaktischen Inhalten und theoretischen Kenntnissen aus den Bereichen Psychologie, Psychotherapie, Medizin, Soziologie, Sozialarbeit liegt der Schwerpunkt vor allem auf den Bereichen der Beratungskompetenz und Persönlichkeitsbildung.

### Dauer und Gliederung des Lehrgangs

Der Lehrgang hat eine Dauer von sechs Semestern und ist in einen Theorie- und Praxisteil gegliedert.

Der Theorieteil umfasst Seminare, die von Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Disziplinen und Professionen zu folgenden Themenbereichen angeboten werden:

- das Konzept der Interdisziplinären Mobilen Frühförderung und Familienbegleitung;
- Schwangerschaft, Geburt und Neugeborenenzeit;
- Frühkindliche Entwicklung im Kontext von Familie und Gesellschaft;
- Risikofaktoren, Entwicklungskrisen, Behinderungen und Erkrankungen in den ersten Lebensjahren und ihre Bedeutung für die frühkindliche Entwicklung;
- Konzepte und Methoden von Interventionen und Therapien für den Bereich der Arbeit mit Kleinkindern und ihren Familien;
- spezielle pädagogische sowie sonder- und heilpädagogische Konzepte und Methoden der Arbeit mit Kleinkindern und ihren Familien;
- unterschiedliche Psychotherapie- und Beratungskonzepte in ihrer Relevanz für die Praxis der interdisziplinären mobilen Frühförderung.

Der Praxisteil erstreckt sich über dreieinhalb Semester. Auf Grund der bestehenden Kooperation mit dem Praktikumpartner „Wiener Sozialdienste Förderung und Begleitung GmbH“ haben Lehrgangsteilnehmerinnen und Lehrgangsteilnehmer die Gelegenheit, an den beiden Standorten der Mobilen Frühförderung das interdisziplinäre Denken und den spezifischen Ansatz des Wiener Modells kennenzulernen und sich anzueignen. Entscheidend für die Entwicklung praxisleitender Kompetenzen sind insbesondere

- die Begleitung erfahrener Frühförderinnen bei Familienbesuchen,
- die wöchentliche Teilnahme an interdisziplinär durchgeführten Fallbesprechungen,
- die Durchführung eigenständiger praktischer Arbeit in und mit Familien sowie
- die darauf bezogene wöchentliche Praxis-

1 Dem Leitungsteam des Lehrgangs gehören Ao Univ. Prof. Dr. Wilfried Datler, Dr. Andrea Harms, Mag. Barbara Straka und Mag. Karin Messerer sowie Irmgard Stütz als Geschäftsführerin des Lehrgangs an.

2 2003 kam es auch in Graz zur Einrichtung eines Universitätslehrgangs, der von der Medizinischen Universität in Kooperation mit dem Sozial- und Heilpädagogischen Förderungsinstitut Steiermark (SHFI) durchgeführt wird. Als dreisemestriger Lehrgang unterscheidet er sich in seinem Umfang, aber auch in manchen Inhalten sowie in der Durchführung des Praktikumssteils vom Wiener Universitätslehrgang.

beratung und Praktikumsbegleitung durch eine erfahrene Frühförderin.

Im Dienst der Entwicklung praxisleitender Kompetenzen ist bis zum Zeitpunkt des Abschlusses des Lehrgangs überdies die Absolvierung von zwei weiteren Ausbildungselementen nachzuweisen:

a) Etwa drei Semester lang ist der Besuch eines Baby-Observation-Seminars vorgesehen. Während des Besuchs dieses Seminars ist ein Baby zumindest 14 Monate hindurch wöchentlich eine Stunde lang in seiner Familie zu beobachten. Die Beobachtung und die Arbeit im Seminar folgen einer Methode, die am Tavistock-Center in London entwickelt wurde.

b) Bei einer Psychotherapeutin oder bei einem Psychotherapeuten sind gewisse Einheiten von praxisfeldbezogener Selbstreflexion im Einzelsetting nachzuweisen. Die praxisfeldbezogene Selbstreflexion soll eine Möglichkeit darstellen, die jeweiligen bewussten und unbewussten Persönlichkeitsanteile zu reflektieren und zu bearbeiten, die in der Begegnung und Auseinandersetzung mit den Praxisaufgaben der Frühförderung und Familienbegleitung besonders berührt werden. Insbesondere geht es dabei um jene Erlebnisbereiche, die für die Auseinandersetzung mit Behinderung, Familie, früher Entwicklung, Team und interdisziplinärer Zusammenarbeit von besonderer Bedeutung sind.

### Der Abschluss und die Berechtigung zur Führung eines akademischen Titels

Der Lehrgang schließt am Ende des 6. Semesters mit einer Abschlussprüfung. Diese umfasst die Abfassung einer Abschlussarbeit zu einem Thema der „Interdisziplinären Mobilen Frühförderung und Familienbegleitung“ sowie die Ablegung einer kommissionellen Prüfung.

Absolventinnen und Absolventen des Lehrgangs sind berechtigt, den Titel „Akademische Frühförderin und Familienbegleiterin“ oder „Akademischer Frühförderer und Familienbegleiter“ zu führen.

rin“ oder „Akademischer Frühförderer und Familienbegleiter“ zu führen.

### Weitere Informationen

Weitere Informationen über den Wiener Universitätslehrgang sind der Homepage [www.univie.ac.at/fruehfoerderung/lehrgang.htm](http://www.univie.ac.at/fruehfoerderung/lehrgang.htm) zu entnehmen.

### 3. Ausblick

Die 15 Teilnehmerinnen des derzeit laufenden Kurses befinden sich nun im 6. Semester und werden den Kurs im Frühjahr 2005 abschließen. Der Beginn des nächsten Kurses ist für Herbst 2005 geplant.

Schriftliche Bewerbungen werden vom Büro des Universitätslehrgangs für Interdisziplinäre Mobile Frühförderung und Familienbegleitung (Porzellangasse 22, 1090 Wien) entgegen genommen. Interessentinnen und Interessenten können sich an das Büro des Lehrgangs auch telefonisch (Tel. 01/319 72 17) oder per e-mail ([lehrgang.fruehfoerderung@univie.ac.at](mailto:lehrgang.fruehfoerderung@univie.ac.at)) wenden.

### Literatur

- Bogyi, G. (1996): 5 Jahre ARGE Frühförderung – Neue Koordinationsstelle. In: Spektrum Frühförderung, 5. Jahrgang/Nr.15/Dezember 1996, 1-3
- Datler, W., Bansch, U., Messerer, K. (1998): Mobile Frühförderung der Wiener Sozialdienste. In: Datler, W. u.a. (Hrsg.): Institutionen und Arbeitsfelder der Sonder- und Heilpädagogik, Bd. 1. Arbeitsgruppe für Sonder- und Heilpädagogik des Instituts für Erziehungswissenschaft der Universität Wien: Wien, 1998, 2-24
- Fischer, H. (2001): Interessensvertretung ÖDIFF. In: Mobile Frühförderung – das Wiener Modell. In: Koordinationsstelle ARGE Frühförderung in Zusammenarbeit mit Mobilen Frühförderung der Wiener Sozialdienste (Hrsg.): Mobile Frühförderung der Wiener Sozialdienste – die ersten 10 Jahre. Wien: Sonderausgabe der Zeitschrift „Spektrum Frühförderung“, 46
- Gstach, J. (1996): Die innere Welt der Eltern und die Lebenswelt des Säuglings. Über heilpädagogische Frühförderung im Grenzbereich zwischen Psychotherapie und Beratung: Ein Blick in den angelsächsischen Raum. In: Frühförderung interdisziplinär 15, 1996, 116-123
- Harms, A. (2001): BIFF. In: Mobile Frühförderung – das Wiener Modell. In: Koordinationsstelle ARGE Frühförderung in Zusammenarbeit mit Mobilen Frühförderung der Wiener Sozialdienste (Hrsg.): Mobile Frühförderung der Wiener Sozialdienste –



- die ersten 10 Jahre. Wien: Sonderausgabe der Zeitschrift „Spektrum Frühförderung“, 22
- Koordinationsstelle (2001): Koordinationsstelle ARGE Frühförderung in Zusammenarbeit mit Mobilien Frühförderung der Wiener Sozialdienste (Hrsg.): Mobile Frühförderung der Wiener Sozialdienste – die ersten 10 Jahre. Wien: Sonderausgabe der Zeitschrift „Spektrum Frühförderung“
- Postmann, T. (1993): Heilpädagogische Frühförderung entwicklungsauffälliger Kinder. Eine Bestandsaufnahme mit besonderem Augenmerk auf die Aus- und Weiterbildung von Pädagogen im deutschsprachigen Raum. Haag + Herchen: Frankfurt a.M.
- Speck, O. (1977): Frühförderung entwicklungsgefährdeter Kinder. Reinhardt: München
- Stubenvoll, E. (1992): Arbeitsgemeinschaft Frühförderung: Ein wesentlicher Baustein der Wiener Behindertenpolitik. In: Spektrum Frühförderung 1992, Jahrgang 1/Nr.1, 1-2
- Stütz, I. (1996): Fünf Jahre Interdisziplinäre Mobile Frühförderung in den Wiener Sozialdiensten. Das Wiener Modell. In: Moritz, M. u.a. (Hrsg.): 50 Jahre Wiener Sozialdienste. Beiträge zu Theorie und Praxis sozialer Dienste. Wien, 49-57.
- Stütz, I., Pagler-John, M. (2001): Chronik. In: Mobile Frühförderung – das Wiener Modell. In: Koordinationsstelle ARGE Frühförderung in Zusammenarbeit mit Mobilien Frühförderung der Wiener Sozialdienste (Hrsg.): Mobile Frühförderung der Wiener Sozialdienste – die ersten 10 Jahre. Wien: Sonderausgabe der Zeitschrift „Spektrum Frühförderung“, 50-55
- Turinsky, S. (2001): Mobile Frühförderung – das Wiener Modell. In: Koordinationsstelle ARGE Frühförderung in Zusammenarbeit mit Mobilien Frühförderung der Wiener Sozialdienste (Hrsg.): Mobile Frühförderung der Wiener Sozialdienste – die ersten 10 Jahre. Wien: Sonderausgabe der Zeitschrift „Spektrum Frühförderung“, 12-16

**Kontaktadresse:**

Universitätslehrgang für Interdisziplinäre  
Mobile Frühförderung und Familienbegleitung  
c/o Mobile Frühförderung  
Porzellangasse 22, A-1090 Wien  
Tel/Fax: (+43) 01/319 72 17  
Email: lehrgang.fruehfoederung@univie.ac.at

*Ao Univ.Prof. Dr. Wilfried Datler  
Leiter der Arbeitsgruppe für Sonder- und  
Heilpädagogik des Instituts für  
Erziehungswissenschaft der Universität  
Wien, Universitätsstrasse 7, A-1010 Wien*